

# Der Planet im Aufbau

Ein Kreativzentrum am lange brachliegenden Moritzplatz: Das ist die Vision von Matthias Koch, Eigentümer des Aufbau-Verlages. Gemeinsam mit dem Materialgroßhändler Modulator entwickelt er das **Aufbau-Haus**. Mitte Juni wird es der Öffentlichkeit beim Sommerfest präsentiert

Sein neues Büro sieht aus, als müsse er erst noch ankommen. Die weiße, raumhohe Regalwand über Eck: fast unberührt, nur in einem Fach stehen ein paar Bücher. Die dunkle Platte des Art-déco-Schreibtischs, an den er sich jetzt setzt: auch nahezu leer.

Der Legende nach, so erzählt es der Mann, er heißt Matthias Koch und ist der Eigentümer des Aufbau-Verlages, gehörte dieser Tisch vor mehr als einem halben Jahrhundert einst dem Verleger Gustav Kiepenheuer.

Es ist ein Büro im Aufbau. Wie das gesamte Haus. Das Aufbau-Haus. Ein neues Kreativzentrum in Kreuzberg. Dort, am Moritzplatz, wo sich lange nichts bewegte. Außer den Autos in seinem Kreisverkehr.

Das ist der Plan, die Idee. Die Vision.

Von unten hallt Baulärm hoch zu Kochs Büro im vierten Stock. Schleifmaschinen, Bohrermaschinen. Fast in jedem Treppenhause zwingen Absperrbänder zum Schlängellauf. Die Luft schmeckt nach Betonstaub.

An diesem Dienstagmittag sind es noch gut zwei Wochen bis zum Sommerfest zum Einzug ins Aufbau-Haus vom 16. bis 19. Juni. Die offizielle Eröffnung ist dann erst für Ende September terminiert.

Visionen. Die kann der Moritzplatz gut gebrauchen, dieses unbehauste, triste Areal. Vor dem Krieg war das anders, da gab es am Platz Cafés, ein Theater, eine Synagoge, Gaststätten. Pulsierendes Leben. Dort stand das Wertheim-Kaufhaus, im Februar 1945 gingen darauf Weltkriegsbomben nieder.

Noch in den 80er-Jahren wollten Stadtplaner am Platz einen Autobahnezubringer vorbeiführen, deshalb baute man das 70er-Jahre-Graugebäude mit den getönten Scheiben einige Meter von der Straße weg. Weil 1986 die Pianofabrik Bechstein kam, hieß das Haus nach ihr. In den 90ern zog sie wieder aus, der Name blieb, Bechsteinhaus.

Ende 2008 kaufte eine Investorengruppe um Koch gemeinsam mit Modulator den Bau für sieben Millionen Euro. Da hatte Koch gerade auch den taumelnden Aufbau-Verlag übernommen. Im letzten Jahr begann der Umbau. Helle Fassade, große Fenster. Der Abstand zur Straße wurde mit einem Anbau geschlossen, mit einem Lichthof dazwischen.

Koch, geboren 1943 in Dresden, ist gelernter Gymnasiallehrer und Kaufmann, Immobilieninvestor. Kaum einer hatte ihn 2008 als neuen Aufbau-Verlagseigner auf dem Zettel. Von seinem Vorgänger im Chefsessel, dem schillernden Bernd Lunkewitz, wird gern der Satz zitiert, es sei ganz leicht, ein kleines Vermögen zu machen. „Man nehme ein großes Vermögen, kaufe einen Verlag und wird sehr bald ein kleines Vermögen haben.“

Lunkewitz hatte Aufbau durch die Nachwendzeit navigiert, den Verlag aber im Frühjahr 2008 in die Insolvenz geschickt. Da war klar geworden, dass die Treuhänder, die ihm 1991 den Verlag verkauft hatte, gar nicht sein Besitzer war. Irre Geschichte übrigens.

## »Der Moritzplatz ist die neue Mitte«

Madeleine von Mohl, Betahaus

Der Satz vom kleinen Vermögen ist eine Warnung, die Koch durchaus einleuchtet, wie er sagt: „Ich weiß schon, dass ich aufpassen muss.“ Das vergangene Jahr war für den Aufbau-Verlag schwierig. Jetzt aber laufe es wieder besser, sagt er, vor allem wegen der sensationell erfolgreichen Neuausgabe von Hans Falladas letztem Roman „Jeder stirbt für sich allein“, bislang wurden rund 110 000 Exemplare abgesetzt. In Archiven hatte ein Lektor Originalmanuskripte ausgegraben, die nicht die vielen Kürzungen der ersten 1947er-Ausgabe aufwiesen. Zuvor sorgte eine britische Ausgabe für Furore.

Als er den Verlag übernahm, sagt Koch, habe er sich nur wenige Autorenrechte bewusst sichern lassen. „Aber bei Fallada habe ich aufgepasst, dass ich den behalte.“

Das zeugt von Weitsicht, vielleicht auch von Instinkt. Dinge, die ebenso bei dem komplexen Projekt Aufbau-Haus nötig sind. Für Koch ist klar, dass sich das Haus relativ bald selbst tragen müsse. „Die kommerziellen Mitglieder finanzieren den Kulturbereich. Zumindest in den ersten drei Jahren.“

Auf 17 000 Quadratmetern zieht neben seinem Verlag, der zuvor am Hackeschen Markt residierte, der Partner Modulator ein, der

Kreativmaterial-Großhändler, dessen bisheriges Domizil in der Gneisenaustraße aus allen Nähten platzt. Dazu rund 50 Mieter. Unter dem Dach liegt eine Kita. Im Keller in einem alten Schwimmbad öffnet der Blumenbar Verlag eine Bar. Es gibt eine Buchhandlung, Galerien, das Aufbau Theater Kreuzberg.

Alein um Modulator gruppieren sich 30 Firmen: der Planet Modulator. Werkstätten, Fotolabore, Grafiker, Designer, die begehrt 1:1-Kamera Imago. Der Planet soll dem Haus 3 000 Kundenkontakte einbringen. Täglich.

Es ist, als würde der Moritzplatz immer mehr zurück in die Stadt kehren. Gegenüber des Aufbau-Hauses gibt es seit 2009 die Prinzessinnengärten, in der Nähe grübeln innovative Wissensarbeiter etwa im Betahaus und in den alten Aqua-Butzke-Werken.

Gemeinsam mit Modulator gehören die drei zum Kreativen Netzwerk Moritzplatz. „Es geht darum, in Berlin diese Labordiskussion weiterzuentwickeln“, sagt Andreas Krüger von Modulator, „und auch eventuell auftretende negative Effekte, ob Gentrifizierung oder andere, abzumildern – oder wenigstens bewusster damit umzugehen.“ Die Projektarbeit im Netzwerk startet jetzt. „Vor zwei Jahren, als wir hier anfangen, war hier niemand“, sagt Madeleine von Mohl vom Betahaus. „Alle fragten, was wir da wollten.“ Das Aufbau-Haus, glaubt sie, werde einen neuen Schub bringen: „Das ist die neue Mitte.“

Das anstehende Sommerfest nennt Verleger Koch eine „House-Warming-Party“. Er sagt: „80 Prozent des Hauses werden dann zugänglich sein.“ Ausgerechnet Modulator, mit 6 500 Quadratmeter Fläche über vier Etagen der größte Resident im Aufbau-Haus, ist nicht dabei, was Modulator-Mitgeschäftsführer Krüger bei aller „riesiger Vorfreude“ doch leicht irritiert: weshalb gerade die Fläche der Firma mit dem größten Baubedarf so spät fertig wird. „Wir sind die Leidtragenden der klassischen Bauverzögerungen“, sagt er.

Krüger selbst war es, der das leer stehende Bechsteinhaus im Juni 2007 beim Vorbereiten für seine eigene Idee eines „kreativen Marktplatzes“ entdeckte. Zuerst sprach man noch vom Modulator-Haus, nicht vom Aufbau-Haus. Krüger zuckt die Schultern: „Sagen wir mal so: Die Berliner sind ja dafür bekannt, dass sie ihren Bauten eigene Namen geben.“

Es war vielleicht Zufall, dass damals auch Matthias Koch in der Gegend auf der Suche nach einem Ort für ein Kreativzentrum war, er interessierte sich zuerst für das Aqua-Butzke-Haus. Dann klopfte er bei Modulator an, brachte das Hauptkapital für das Projekt mit.

„Meine Idee ist, dass ich hier nicht mit einem fertigen Konzept reingehe“, sagt Koch an seinem Schreibtisch im vierten Stock. „Das muss sich mit den Leuten entwickeln, die hier sind.“ Nach dem Fest geht die Arbeit weiter. Oder erst richtig los. ■ Erik Heier



„Das Konzept entwickelt sich mit den Leuten hier“: Aufbau-Chef Matthias Koch

## Sommerfest zum Einzug

Vom 16. bis 19. Juni wird ein Großteil des Aufbau-Hauses bespielt. Es gibt Führungen, Musik, Lesungen, Theateraufführungen. So moderiert Knut Elstermann am 18. Juni im Aufbau Theater Kreuzberg um 20 Uhr die Lange Aufbau Nacht. Dabei treten u.a. auf: Matthias Frings, Andrej Hermlin, Kuf Kaufmann, Selim Özdogan, Edgar Rai und Gayle Tufts. Das vollständige Programm unter: [www.aufbauhaus.de](http://www.aufbauhaus.de)